

Volkssblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

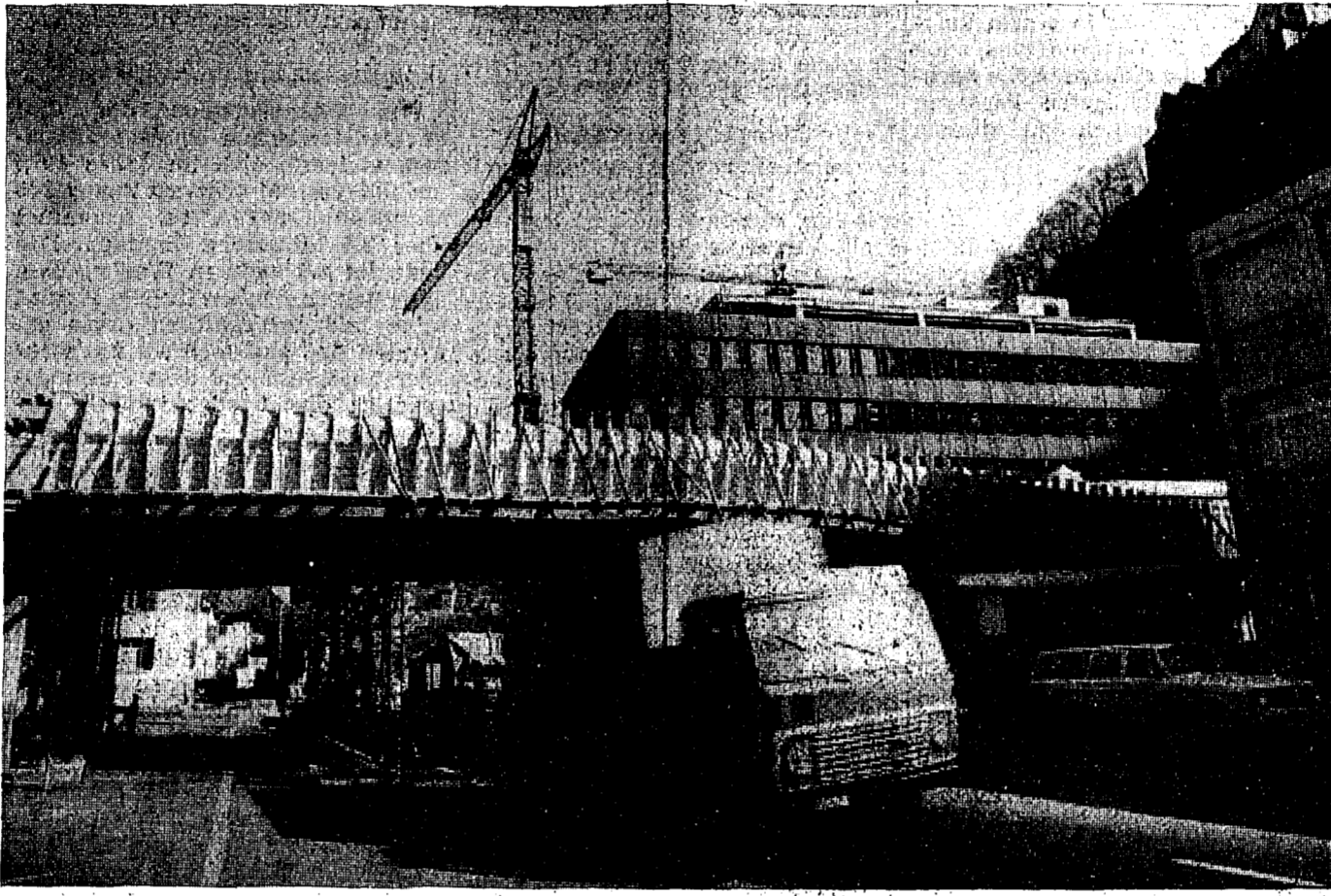
Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 53

Optische Täuschung

Wird Vaduzer Fussgänger-Brücke zu niedrig?

Spätestens bis Mitte August, wenn der 70. Geburtstag S. D. des Landesfürsten im Rahmen eines grossen Volksfestes begangen wird, sollen die Umgebungsarbeiten beim neuen Vaduzer Post- und Verwaltungsgebäude fertiggestellt sein. Zum gleichen Zeitpunkt können Fussgänger dann auch über die derzeit im Bau befindlichen Fussgänger-Brücken von der Parkgarage zum Schaltergeschoss des Postgebäudes (unser Bild) und von dort über einen zweiten Uebergang zum Cura-Verwaltungsgebäude direkt ins Städtle schlendern, und umgekehrt. — Wegen der massiven Verschalung, die rund einen halben Meter tiefer als die künftige Unterkante des Fussgänger-Ueberganges liegt, entsteht da und dort der Eindruck, dass hier eine künftige Falle für hohe Fahrzeuge entsteht. Tatsächlich wird die Unterkante der Brücke mindestens 4,50 m und darüber liegen. Die zulässige höchste Höhe für Lastzüge mit Aufbau aber liegt fast einen Meter darunter, nämlich bei 3,80 m. — Höher als der künftige Durchgang in Vaduz müssen gemäss internationalen Normen lediglich die Unterführungen auf den sogenannten Exportrouten bemessen sein (5,20 m). Diese Routen, die sich insbesondere auch für Sondertransporte eignen müssen, sind international längst festgelegt, und zwar unter Berücksichtigung nicht nur der Höhe der Unterführungen, sondern auch der Tragfähigkeit von Brücken. Rheintal- oder abwärts wird Liechtenstein davon nicht berührt. Sondertransporte von aussergewöhnlicher Grösse oder überdurchschnittlichem Gewicht, die in unser Land kommen, müssen deshalb polizeilich gemeldet und begleitet sein. (Bild: X. J.)



Aktive Mitarbeit in den Vereinten Nationen

Aus der Liechtenstein-Erklärung vor der 31. Vollversammlung der Europäischen Wirtschaftskommission in Genf

Im Rahmen der 31. Vollversammlung der Wirtschaftskommission für Europa, die im Palais der Vereinten Nationen in Genf stattfand, wurde Liechtenstein letzte Woche einstimmig als neues Mitglied mit Konsultativ-Status in die Organisation aufgenommen. Die liechtensteinische Delegation setzte sich aus dem Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen, A. F. Cerliczy-Burian, Botschaftsrat Mario Ledebur und dem Leiter des Amtes für Volkswirtschaft, Dr. Benno Beck zusammen, welcher nach der Aufnahme Liechtensteins eine Erklärung abgab, welche wir nachstehend, wie am Samstag angekündigt, auszugsweise wiedergeben:

«Wenn das Fürstentum sich besonders glücklich schätzt in konsultativer Eigenschaft an den Arbeiten der Wirtschaftskommission für Europa teilnehmen zu können, so ist es wohl an erster Stelle wegen der Wichtigkeit und der Bedeutung, die der Kommission als regionales wirtschaftliches Zusammenarbeitsorgan, das Staaten unterschiedlicher politischer, wirtschaftlicher und sozialer Systeme zusammenfasst, zukommt.

● Gewiss ist nach beinahe 30 Jahren der Tätigkeit, die eine beeindruckende Menge an Arbeit darstellt, es wohl mühsig das Ansehen, das die Kommission geniesst, noch besonders hervorzuheben und es steht gewiss nicht uns zu, als neu in diese Organisation Aufgenommene zu versuchen, eine ins einzelne gehende Zusammenstellung der Erfolge und Errungenschaften der Kommission zu machen.

Diese verdienen unsere hohe Beachtung und stellen einen der entscheidenden Beweggründe für das Interesse, das wir der Kommission entgegenbringen, dar. An der Schwelle jenes Zeitabschnittes, in welchem die wirtschaftliche Zusammenarbeit dazu berufen erscheint,

eine immer ausgeprägtere Rolle bei den internationalen Beziehungen zu spielen, ist die Wirtschaftskommission für Europa zugleich als Pionier und gut eingespieltes Arbeits- und Begegnungsorgan auf diesem Gebiete sicherlich dazu bestimmt, eine noch grössere Bedeutung zu erlangen.

Liechtenstein und die UNO

Durch seine Teilnahme an den Arbeiten dieser Kommission assoziiert sich das Fürstentum Liechtenstein neuen Aktivitäten der Organisation der Vereinten Nationen, Aktivitäten, die sich zu denen reihen, an denen es bereits teilnimmt. In der Tat ist das Fürstentum seit dem Ende des zweiten Weltkrieges sukzessive Mitglied von Spezialorganisationen der Vereinten Nationen geworden, wie des Status des Internationalen Gerichtshofes, des Weltpostvereins, der Internationa-

len Fernmeldeunion, der Internationalen Atomenergieagentur, der Internationalen Organisation für Geistiges Eigentum. Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und industriellen Zusammenarbeit ist das Fürstentum ebenfalls Mitglied der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung und der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung.

Wandlung in 30 Jahren

Die Wirtschaft des Fürstentums Liechtenstein, das sich innert 30 Jahren von einem vorwiegend landwirtschaftlichen in ein stark industrialisiertes Land verwandelt hat, bietet heute die wichtigsten Wesensmerkmale der entwickelten europäischen Wirtschaften. Es findet sich daher in zahlreichen Aspekten des Wirtschaftslebens der Region der ECE, welcher es angehört, miteinbezogen.

Bindung mit der Schweiz

Die engen Bande des Fürstentums Liechtenstein mit der Schweiz, bestimmt durch den Zollvertrag, der zwischen den beiden Ländern 1923 abgeschlossen wurde, haben in entscheidender Weise zu diesem wirtschaftlichen Aufschwung beigetragen. Dieser Vertrag bildet den Rahmen für die guten Beziehungen und das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen den beiden Partnern seit über 50 Jahren besteht, sowie die Grundlage für eine Identität ihrer wirtschaftlichen Interessen und Standorte in sehr zahlreichen Bereichen.

Bedeutung der Helsinki-Schlussakte Die liechtensteinische Delegation hat mit grossem Interesse den Bericht des Herrn Exekutiv-Sekretärs über die zukünftigen Tätigkeiten der Kommission studiert. Ohne irgendwie die Beratung dieses Dokumentes vorweg nehmen zu wollen,

Willkommen

Heute mittag um 11.00 Uhr gibt das Durchlauchte Fürsten- und Erbprinzenpaar einen Empfang zu Ehren des Schweizerischen Olympischen Komitees und des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen. Beim offiziellen Empfang, der vom Nationalen Olympischen Komitee (Präsident Dr. Peter Ritter) organisiert wurde, nehmen unter anderem alle NOK-Mitglieder, die gesamte Innsbrucker Delegation und die liechtensteinische Landespresse teil. Wir heissen die Schweizer Gäste in unserem Land herzlich willkommen.

Rheinberger in Kapstadt

Höhepunkt eines Konzertabends

Als «seltene Rheinberger-Genuss» überlieferte die Kapstädter Tageszeitung «The Argus» in ihrer Ausgabe vom 29. März ihren Bericht über einen Konzertabend, der am Sonntag, dem 28. März in der Kapstädter City Hall stattgefunden hatte. Unter der Stabführung von Barry Smith standen Werke von Georg Friedrich Händel, Christoph Willibald Gluck, Edward Elgard und das Orgelkonzert Nr. 1 in F des Liechtensteiner Komponisten Joseph Rheinberger auf dem Programm. Höchstes Lob erntete nicht nur die Komposition Rheinbergers, dessen 75. Todestag wir dieses Jahr begehen, sondern auch die glänzende Leistung des jungen Solisten Willem Viljoen. Was Wunder wenn sich der seit mehreren Jahren in Südafrika lebende Liechtensteiner Zahntechniker Martin Walser besonders über diesen Rheinberger-Erfolg am Kap der Guten Hoffnung freute und uns den eingangs erwähnten Zeitungsabschnitt freudlicherweise zugehen liess. Wir danken und grüssen zurück nach Südafrika.



Willem Viljoen, Solist des Rheinberger-Konzerts in Kapstadt.

möchte ich lediglich daran erinnern, dass das Fürstentum Liechtenstein als Mitglied der KSZE und als Unterzeichner der Schlussakte von Helsinki der Anwendung dieser Akte und namentlich auch ihres wirtschaftlichen Abschnittes eine grosse Bedeutung beimisst. Es möchte unterstreichen, dass nach seiner Auffassung die Wirtschaftskommission für Europa dazu berufen ist, eine wichtige Rolle bei der Durchführung des letzteren zu spielen und dass es die Absicht des Fürstentums ist, seine besondere Aufmerksamkeit sämtlichen dieselbe berührenden Fragen zu widmen.

LKW: Trockener Februar

Strom-Eigenproduktion weiter gesunken

Wie dem Monatsbericht der LKW-Betriebsleitung für die Zeit vom 16. Februar bis 15. März 1976 zu entnehmen ist, hatte die trockene Witterung im Februar einen weiteren Rückgang der Betriebswassermenge für unsere einheimischen Kraftwerke zur Folge. Die eigene Stromproduktion ist damit im Vergleich zur gleichen Periode des Vorjahres um 24,78 Prozent auf 1,448 Millionen Kilowattstunden gesunken. Im gleichen Zeitraum aber erhöhte sich der Stromverbrauch trotz Spar-Aufrufe der liechtensteinischen Kraftwerke um 7,77 % auf 10,129 Millionen Kilowattstunden. Um den weiter gestiegenen Strombedarf abzudecken, waren die LKW erneut auf grössere und teure Energieimporte von den Nordostschweizerischen Kraftwerken angewiesen. Sie überstiegen im Februar erneut 85 Prozent!

